

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim 1,80 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerien — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetall 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Verbilligung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 169

Freitag den 21. Juli 1916

43. Jahrg.

Erfolgreicher Angriff der 26er und 153er an der Westfront. — Deutsche Flieger bombardierten russische Kriegsschiffe vor Reval. — Italienische Vorstöße erfolgreich abgeschlagen. — Protest der schwedischen Regierung gegen russische Übergriffe.

Erörterung der Kriegsziele.

C. Daß der verantwortliche Lenker der deutschen auswärtigen Politik, im Einverständnis mit der Herrscherleitung und der österreichisch-ungarischen Regierung, trotz des zunehmenden Drängens gewisser Kreise, an dem Verbot der Erörterung der Kriegsziele, also der Friedensbedingungen, in der Presse festhält, beweist, daß er die wirkliche Kriegslage besser erfährt hat als jene ungeduldenen Patrioten, die, trotz ihrer sonstigen Stüchtheit, sich in Illusionen wiegen. Bei ruhiger Überlegung und genügender Sachkenntnis kann man sich nur darüber wundern, wie man die Forderung, die Frage der Friedensbedingungen schon jetzt öffentlich zu besprechen, erheben kann. Sieht man denn nicht ein, daß man solche erst dann mit einiger Aussicht auf Erfolg zu formulieren und zu stellen vermag, wenn der Sieg errungen ist, und daß auch die Größe des Sieges dabei ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat? Daß der schließliche Triumph auf Seite der Zentralmächte sein wird, dürfen wir ja noch immer hoffen, aber es wäre gewiß vermessene, schon jetzt zu sagen, welche Schwere das Schicksal unseren Dörfern zuerufen wird. Den Gang der Geschichte hat noch kein Sterblicher auf die Dauer zu beherrschen vermocht, weil noch keine alle mitwirkenden Umstände in Rechnung zu ziehen imstande war. Erfolge an einzelnen Punkten dieser Kollektion von großen, zum Teil riesigen Kriegsschauplätzen sind noch bei weitem kein Generalerfolg, auf den allein es ankommt.

Es wäre vielleicht eine kleine gerechte Strafe für die allzuklugen Optimisten, wenn man sie schon jetzt sich öffentlich ausprechen ließe, um post festum ihre Phantasien und Prophezeien mit dem zu vergleichen, was tatsächlich erreicht worden konnte. Ihr Überschwang würde ihnen wahrscheinlich Spott eintragen und ihren politischen Einfluß degradieren.

Unsere Feinde haben auf dem Gebiete der Erörterung der Kriegsziele allerdings noch viel mehr, geradezu das Menschennögliche geleistet und den verdienten Lohn, bei uns wenigstens, schon jetzt gemeldet, also noch ehe das Kriegsende erreicht worden ist. Sobald letzteres geschehen ist, wird die Drahtstricke ihren Erwartungen und Verkündigungen einerseits und dem von ihnen „Erreichten“ andererseits vielleicht ein ein Jahrhundert währendes Geräusch auf dem ganzen Erdenrunde entfesseln. Dieses traurige Los könnte nur durch eine Konkurrenz gemildert werden, welche von deutscher Seite gewagt würde, da geistlicher Schmerz bekanntlich nur halber Schmerz ist.

Bedenken sollten unsere Ungeduldenen auch den Umstand, daß die vorzeitige öffentliche Erörterung der Kriegsziele, namentlich wenn es maßlos weitgehende sein würden, den Kriegsherrn in den Entente-Ländern die willkommenste Agitationswaffe liefern würden, mit der sie die einheimischen Friedensfreunde mundtot zu machen und den Geist des fanatischen Widerstandes zu entfachen imstande wären. Man wisse diese Erwägung nicht mit der Behauptung zurück, daß ein neuer begeisteter Aufschwung den Feinden nichts nützen und ihnen nur weitere schwere Opfer auferlegen könnte, sondern verneine nicht, daß hierdurch auch uns ein starker Überdruß zuteil werden würde, der, ohne die Kriegslage für uns zu verschlechtern, vermeidbar gewesen wäre.

Die Geschichte dieses Weltkrieges — nicht die rein militärische, die in einheitlichem Zusammenhang vielleicht niemals geschrieben werden wird und kann, sondern die allgemein-politische, welche von auf der hohen Warte strengster Objektivität stehenden Meistern der historischen Forschung und Darstellung ausgehen wird — kann dereinst schwerlich umhin, auch das Thema der „vorzeitigen“ Erörterung und Ausplauderung erwünschter Kriegsziele zu behandeln und den ursächlichen Zusammenhang solcher verfrühter Herrschererfolge mit den Ereignissen in helles Licht zu stellen.

Der Weltkrieg.

England kündigt die Entscheidung an.
„Daily Express“ schreibt über die englische Offensiv- u. a. „Dem englischen Durchbruchsever wird die nächste Generalangriffsmacht bis weit in Belgien hereinzutragen. Die nächsten Tage werden eine dramatische Spannung werden, da in ihnen voraussichtlich der entscheidende Offensivstoß unternommen werden wird.“

Wie der „Times“ am Sonntagabend, 17. Juli, Nr. 3, berichtet, ging in den letzten Tagen aus den Äußerungen erster Politiker und Parlamentarier als Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßten, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbewältigbar sei. In zwei Monaten werde sich das Schicksal zeigen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Moment gekommen, an dem Deutschland in vier Wochen seine Ernte, dann je nach der wirtschaftlichen Lage der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst und entschieden fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahlfestmahl führe.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.

Siegreiche Eroberungen der tapferen Alliierten und Magdeburger.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Im Sommergebiet waren gestern abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anschließende Gehöft Delleville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Alliierten Regiment in harten Kämpfen den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dillers sowie gegen den Strand von Pozieres wurden bereits durch Speerfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Endlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Bellon. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Anstöße nicht hinaus.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Die Kämpfe, die gestern abend geführt haben, daß die Magdeburger und Alliierten die Engländer den Dörfern Longueval und das Delleville-Gehöft wieder entzogen haben, waren äußerst erbittert. Nur unter Verlusten, die von den Mittkämpfern als erschreckend bezeichnet werden, war es den Engländern am 14 gelungen, dort einzudringen.

Das in dem heutigen Heeresbericht mit Auszeichnung erwähnte Alliierte-Infanterie-Regiment Nr. 153, das bekanntlich das 8. schottische Infanterie-Regiment Nr. 153. Chef des Regiments ist Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. Zu Beginn des Krieges hat der Herzog das Regiment persönlich geführt. Er hat mit seinem Regiment alle Anstrengungen, Gefahren und Entbehrungen geteilt und erweist sich wegen seiner Tapferkeit der größten Beliebtheit bei allen Angehörigen des Regiments. Das Infanterie-Regiment Nr.

153, das bei Beginn des Feldzuges der 1. Armee unter Klud und später der 6. Armee zugeteilt war, hat während des Feldzuges schon mehrfach Gelegenheit gehabt, Großes zu leisten. Zu den bisherigen Ruhmestagen ist nun der Tag von Longueval gekommen. 47 Angehörige des Regiments, einschließlich der abkommandierten Offiziere, sind bereits Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Der jetzige Kommandeur des Regiments ist Oberstleutnant Könnemann.

Unsere Angriffe

Schildern der französischen und englische Bericht vom 19. d. M. wie folgt: Endlich der Somme griffen die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht die französischen Stellungen von Wades bis Marconette an. Trotz wiederholter Verurteile konnten sie sich nicht in den Besitz von Marconette legen. Ein Teil von ihnen drang am Kanal entlang in den östlichen Teil von Wades ein. Der Kampf geht weiter.

Englischer Kriegsbericht: Die Deutschen eröffneten heute abend nach einer Beschussung mit tränenregenden Gasbomben einen Angriff auf unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Longueval und des Waldes von Delleville. Der schwere Kampf dauert noch an.

Über die Kämpfe um die Dörfer Dillers und La Boisselle, dessen entscheidende Besitz auf die Engländer nach zehntägigen Anstrengungen aufzuweisen, berichtet eine Kanonade, daß sich das Ringen um diese Stellungen während der letzten Tage in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann abspielte. Einer Meldung des „Post-Parisiens“ zufolge ist Dillers noch gar nicht in Händen der Engländer, sondern lediglich ein Teil des Dorfes La Boisselle.

Die deutsche Gegenoffensive wird bestimmt kommen.

Der „Völler Anzeiger“ schreibt zu den ersten 14 Tagen der großen Massenangriffe auf die Zentralmächte: Einig das läßt sich konstatieren, daß die Offensiven der Entente nirgends harte Fortschritte zu erzielen vermochten infolge des immer intensiver werdenden Gegenangriffs, dem sie bei den Zentralmächten begegnen. Die deutsche Gegenoffensive ist noch nicht da, aber sie wird bestimmt kommen.

In einem Privattelegramm im „Corriere della Sera“ wird mitgeteilt, daß die

durchschnittlichen täglichen Kriegsausgaben Englands unvorhergesehenermaßen von 5 auf 6 Millionen Pfund oder auf 150 Millionen Lire gestiegen seien. Die Folge davon sei, daß das vorläufige Budget schon um ein Bedeutendes überschritten sei und daher neue Kredite bewilligt werden müßten. „Daily Chronicle“ schreibt: Der Kampf wird schwer, lange und verlustreich sein, aber England, das sein ganzes Kapital in diesen Krieg gesetzt hat, muß gewaltige Opfer zu bringen gewillt sein, wenn es nicht sein ganzes politisches und militärisches Ansehen und seine wirtschaftliche Blüte aufs Spiel setzen will.

Von den andern Fronten.

Über die Schlacht im Maasgebiet meldet der gestrige deutsche Heeresbericht: Nordis der Maas legte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalken Erde“ fort.

Während von den Italienern eine deutsche Patrouillenuntersuchung erfolgt.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Am französischen Tagesbericht heißt es: Auf dem linken Ufer der Maas scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer kam es im Laufe der Nacht zu Handgranateneinschlägen an den Zugängen zu Chabelle Sainte Anne und westlich von Fleury; überall wurden die Deutschen zurückgeschlagen. Niemals lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von La Ferrière und Gisors.

Aus Le Havre wird berichtet: Der „Gclair“ bekräftigt heutzutage Vorfälle in Nantes und Brest.

Die hingerichtete Bevölkerung beschimpfte englische Soldaten und bewar Offiziere mit Steinen. Es gab Verwundete auf beiden Seiten.

Gegen die Fortsetzung des Krieges.

Wie die Genfer Blätter aus Lyon melden, kam es bei den dortigen Einberufungen der bisher berurlaubten Ka-

tegorien der Jahrgänge 1884—1897 zu großen Demonstrationen gegen die Fortführung des Krieges.

Der Luftkrieg.

Erfolgreiche deutsche Angriffe auf russische Kriegsschiffe.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine meldet:
Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeschwärme die im Kriegszuge von Nibel liegenden feindlichen Krüger, Torpedoboote, U-Boote, die hütigen militärischen Anlagen und Bomben an. Zahlreiche einwandrige Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot vier. In den Verhöranlagen wurden große Brandwirbeln hervorgerufen. Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz veränderter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge traten unsere Seeschwärme sämtlich unberührt zu den für den feindlichen Meerzweck ermittelten Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugangriffe sehrgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Auflege.)

Bombardements an der italienischen Front.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Feindliche Flieger erwarfen Bomben auf Ospodaberto, ohne Schäden zu verursachen. Unsere Flieger bombardierten die Station St. Andreas südlich von Götz und trafen mitten in ihr Ziel hinein. Cadorna.
Zu dem am 18. Juli veröffentlichten
Angriff dreier russischer Flugzeuge am Eingange des Nigajischen Meerbusens
erfahren wir an zuständiger Stelle, daß das abgegriffene russische Flugzeug von einem deutschen Torpedoboot gefangen worden ist.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz
meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:
Nach neuerlich tätiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südlich des Brenner-Passes dreimal mit harter Kräfte an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinwürfen blutig abgewiesen.
An der Kärntner Front hält das heftige Geschützfeuer im Fellaas und Kabilers Abschnitt an.
Ein Nachangriff von Alpinabteilungen im Gebiet des Mittal-Lafel scheiterte nach kurzem Kampfe an der Fähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Larvis stand ebenfalls unter Geschützfeuer.
An der Jonzoo-Front wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Schützlinie von Doheddo.
Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Artilleriekämpfe im Gebiet des Schiffer, Sodes und des Tonalis. Im Brandzale wurden mehrere feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei Poppiano abgeschlagen. Auf den nördlichen Abhängen des Palasio nahm unsere Infanterie ihr vor dem Gegner freitig gemachtes Vordringen wieder auf. Heftige Kämpfe dauern im Abschnitt Poggio-Miladani, wo der Feind durch heftige vergebliche Gegenangriffe unter Vorherrschaft auszuhalten versucht. Im Sganua-Lafel wird unsere günstige Zusammenfassung in der nächsten Umgebung von Mesolo. Die Artillerie beschloß bewohnte Ortschaften und tief in einem Lanphaus südlich von Strigano einen Brand hervor. An der übrigen Front Artillerteitigkeit, die besonders heftig in Kärnten und im oberen Fellaas war.

Italiens Antwortnote wegen der deutschen Finanzmaßnahme

ähnelt allen Kundgebungen Italiens seit Beginn des Krieges, indem sie die Angaben der Gegenseite ohne weiteres als falsch bezeichnet und Italien als Opfer der deutschen Räte hinstellt. Ein Beweis, daß Deutschland das Abkommen vom Mai 1915 mit Italien verletzte, wird nicht einmal versucht.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht lautet:
Südlich und nördlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungeböhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Lage an der Front ist unverändert. Auf Bahabsie von Korobjeia und Rogozjele der mit Truppenverbänden besetzten Straße Winst-Richtung Baranowitz sind von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.
Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.
Teilweise heftige Feuerleitigkeit des Gegners, besonders am Siodob, sowie westlich und südwestlich von Zuck.
Heeresgruppe des Generals v. Bothmer.
Keine wesentlichen Ereignisse.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Auflege.)
Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.
Südwestlich von Mosbawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen.
Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabe löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.
Südwestlich von Dajatin trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das westliche Ufer des Rraich borgebungen waren, über den Rraich zurück, wobei 300 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.
Weiter nördlich nichts von Belang.
Die Reise des gesamten russischen Kabinetts zum Zaren in das Hauptquartier beschäftigt die Phantasie der russischen Presse außerordentlich stark.

Nach dem „Nuktoje Slowo“ halten diese Leute diese Beratungen im Hauptquartier, die unter dem Vorhitz des Zaren abgehalten werden, für die wichtigsten seit dem Beginn des Krieges, und man glaube, daß von der Entscheidung der beratenden Fragen die Ausichten des Friedens ganz wesentlich abhängen; jedenfalls steht fest, daß die Möglichkeit des Friedensschlusses in den Beratungen einen großen Raum einnimmt.

Zustande gekommene 6-Milliarden-Anleihe?

Das russische Finanzministerium erhielt Mitteilung über einen günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Barf mit den Leitern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamts. Barf sei es gelungen, etwa 6 Milliarden Rubel zu erhalten, zur Bezahlung ausweidriger Lieferungen und Deckung anderer Ausgaben.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Brandstiftung an dem künftigen Schloße.
Pariser Blätter melden aus Athen: Ein Teil der griechischen Presse heißt die Volent wegen der Entschaffung des Brandes im Tatoi nahe vor und belästigt die bereits ausgesprochene Vermutung, daß das Unglück einem Komplott venezianischer Elemente gegen den König zuzuschreiben sei. Infolge dieser Anschuldigungen verlangen die liberalen Blätter, daß die Untersuchung eröffnet werde. Dem „Temps“ zufolge hätten die bisher angestellten Nachforschungen ergeben, daß das Unglück nicht einem Zufall zugeschrieben werden könne.
Bei dem Brand des künftigen Schloßes in Tatoi sind nach Meldungen aus Athen auch amtliche Dokumente vernichtet worden, u. a. ein mit der Unterschrift König Konstantins versehenes Dekret, das die Absetzung griechischer Beamter gemäß den Forderungen der Entente verfügt, verloren gegangen.

Vom Seetrage.

Zur Seeschlacht am Stageraf
wird jetzt amtlich eine größere Antwort auf den telegraphischen Bericht veröffentlicht. Es heißt darin entstellend: Eine eingehende Prüfung des veröffentlichten Berichtes des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Stageraf am 31. Mai bis 1. Juni 1916 hat ergeben, daß wir unsere amtlichen Erklärungen nichts mehr hinzufügen haben.

Eine Seeschlacht im Gange?

Der „Kön. Ztg.“ zufolge wird aus Kopenhagen gemeldet: Nach einem Telegramm aus Kopenhagen in Süd-norwegen wird dort deutlich eine scharfe Kanonade vernommen, deren einzelne Schiffe sich unterscheiden lassen. Die Küste entlang gegen den Hraund bewegte sich langsam ein Hefflein.

U-Boot-Beute.

Nach einer Meldung des „Rauterischen Bureau“ ist der englische Dampfer „Wiltonhall“ (387 Tonnen) versenkt worden.
Der schwedische Dampfer „Onjala“ landete die Besatzung des schwedischen Schoners „Bertha“ und des niederländischen Grenschiffes „Venula“, welche von einem deutschen U-Boot versenkt worden sind.
Klopps meldet, daß man vermutet, daß der Dampfer „Evangestira“ versenkt wurde. Der holländische Dampfer „Mogelo“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gefangen.
Neuter meldet aus Christianstadt, daß der britische Dampfer „Ada m.“, der aus Irland kam, gestern nachmittag von einem deutschen Zerstörer gefangen und nach Siden gebracht wurde.

Nach in Rotterdam eingetroffenen Berichten sind jetzt ungefähr 150 niederländische Fischereifahrzeuge nach England aufgebracht.

Der schwedische Protest.

Aus Anlaß der Versenkung des deutschen Dampfers „Cria“ am 16. Juli innerhalb der schwedischen Dreimeilen-grenze südlich zur See, im Botnischen Meerbusen, beauftragte die schwedische Regierung den schwedischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.
An der Traktfront hat sich im Abschnitt von Relajie nichts geändert. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschloß es. Dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab. Im Eghratraabschnitt machten unsere Freiwilligen mit fliegenden Abteilungen gelungenen Überfälle auf feindliche Lager und Hauptstützen. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Stagenpforten erbeutet. Nach den letzten von Ibn Sud Rejid Bascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreitkräfte und Freiwilligen beschäftigt, die in den Gebieten von Rejd und Jabata operieren, sind dort bei den Vereinigungen Niz Mel Galanes, der tie unter seinem Oberbefehl vereinigt hat und einen ausgezeichneten Generalstab besitzt, vortrefflich organisiert worden und operieren erfolgreich gegen den gemeinamen Feind. Es leisten unseren Truppen durch ihre Wehlilfe sehr wertvolle Dienste.
Schwere italienische Niederlage.
Das türkische Hauptquartier meldet:
Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italie-

ner in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Rury Bed, der als Bascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt. In dem letzten Geheft, das er den Italienern in der Umgegend von Misrata lieferte und das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortshafnen Misrata und Diodob befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortshafnen und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhalten haben.

Politische Ubersicht.

Argentinien. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Argentinien: Presseberichten zufolge willigen England und Frankreich jetzt ein, daß Argentinien von Amerika mit Lebensmitteln versorgt werde. Bei Deutschland werde man sich um die Bewilligung der Durchgangserlaubnis bemühen. Nach dem, was bisher bekannt ist, würde sich England der Bewilligung der österreichisch-ungarischen Forderungen und dem Versuch, es behüte nicht genügend Sicherheit, daß die Lebensmittel nicht in deutsche Hände fielen. Diese Befürchtungen scheint man jetzt aufgeben zu haben.

Italien. Die italienischen Blätter stellen die Entscheidung des in Gefangenschaft geratenen Trentiner Abgeordneten Battisti, der auf seinen Zitierten gegen österreichisch-ungarischen gekämpft hatte, als Werd hin. Eine größere Fälligkeit der Ursachen kann es kaum geben als dies, angeht des Umstandes, daß es sich hier um einen Rebellen und Hochverräter handelt. Der „Kapoletto“ (Italien), der gestern zur Veröffentlichung Battistis zwei Seiten gebraucht hatte, braucht heute zum gleichen Thema vier Seiten mit einer 4 Zoll hohen Überschrift: „Italiener, halsstarrig hat Battisti erachtet, Italien nach Wien, rüdet unseren Märtyrer an seinen Mördern. Bestraft die neuefe Infamie Halsburgs!“

Rußland. Der Generalgouverneur von Odessa verbot bei Strafe der Ausweisung, daß in den lutherischen Kirchen und Gebetsäußern in deutscher Sprache gepredigt werde. Rußland erhielt angeblich noch einmal Geld von seinen Verbündeten. Nach einer Mitteilung aus Petersburg erhielt das Finanzministerium über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Barf mit den Leitern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamts. Barf ist es gelungen, etwa 6 Milliarden Rubel zu erhalten zur Bezahlung ausweidriger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben. Wahrscheinlich ist die Meldung rohe gefärbt. Es ist kaum anzunehmen, daß namentlich das finanzielle arge bedräugte Frankreich noch so viel für Rußland übrig haben sollte.

Griechenland. Der Korrespondent des „Manchester Guardian“ in Griechenland schreibt in einer Doppelnummer des Ehrenblattes von Athen nach Statur, wobei er mit Soldaten und Offizieren der griechischen Armee zusammen führt. Diese veranstalteten an allen Stationen, wo der Zug hielt oder durchfuhr, begeisterte Kundgebungen für den König und gegen Venizelos. Auf den Wänden der Eisenbahnhöfe standen in griechischer Sprache zahlreiche Aufschriften wie „Es lebe der König!“, „Hoch dem Vater Venizelos!“ Stürzt ihn nieder an der Bahnstrecke!

Deutschland.

Der Kaiser hat dem stellvertretenden Generalinspektur der Kavallerie, General der Artillerie Rahn zum 50-jährigen Dienstjubiläum am 9. d. M. eine Glückwunschschreiben geschickt.
Staatssekretär Dr. Helfferich ist, von Berlin kommend, gestern vormittag in München eingetroffen. Am 11 Uhr wurde der Staatssekretär im Witzelsbacher Palais vom König empfangen. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig hat dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Michaelordens verliehen.
Dr. Helfferichs Reise nach Süddeutschland. Bei der Reise des Staatssekretärs Dr. Helfferich nach den süddeutschen Hauptstädten handelt es sich lediglich um den üblichen Antrittsbesuch, den Dr. Helfferich den Oberpräsidenten der Bundesstaaten in seiner neuen Eigenschaft als Staatssekretär des Innern abstatet. Mit besonderen innerpolitischen Fragen, die zu erörtern wären, hängt diese Reise nicht zusammen, obwohl der Staatssekretär natürlich die Gelegenheit benutzen wird, um mit den leitenden Ministern der süddeutschen Bundesstaaten mangelnd zu besprechen.
Der neue Oberpräsident von Ostpreußen. Halbanständig wird die Nachricht bestätigt, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Datzd in seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen zurücktreten werde, um sich ausschließlich den großen Aufgaben seiner Reichsteile widmen zu können, und als Nachfolger Maximilian v. Andrepauptmann v. Werg in Königsberg in Aussicht genommen ist.
Eine Anstalt hinduistischer sozialistischer Politiker ist am 16. Juli in Deutschland angekommen, um auf Einladung aus Partei- und Gewerkschaftskreisen die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. An der Reise beteiligten sich die Reichstagsabgeordneten A. G. Lindblom, Riea Berlin und Garwald Ollen, C. P. Wahlen, Vorsitzender der bayerischen Gewerkschaftszentrale und J. A. Hansen, Vorsitzender des dänischen Maßnahmenverbandes, aus Dänemark. Die Herren beabsichtigen zunächst Volksfortschreitungen der Berliner Arbeiterhilfe, studieren die Kriegsvorkämpfer und begeben sich dann nach Belgien und an die Front.
Der „Berliner Volks-Zeitung“ schreibt: Die italienische Presse berichtet auf Grund einer Meldung der „Agenzia Stefani“, das deutsche Auswärtige Amt habe die italienische Regierung amtlich durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrates benachrichtigt, daß die Auszahlung der Renten, die an

italienische Bürger geschuldet werden, eingestellt sei. Die Meldung ist durchaus unzutreffend. Der schweizerische Bundesrat hat dem deutschen Auswärtigen Amt keinerlei Mitteilungen in dieser Sache erhalten und konnte daher auch keine weiteren Angaben machen. Der Bundesrat erzählt, daß die Deutsche Bank Renten nicht mehr ausbezahlt, und daß danach Italien Mittelung gemacht, da er mit der Wahrung der italienischen Interessen in Deutschland, wie der deutschen Interessen in Italien befaßt ist.

Der Stadtrat und die Lebensmittelversorgung. Die geistliche Verwaltung des deutschen Erblandes in der Berliner Markung hat bis in die Abendstunden erreicht. Neben zahlreichen anderen Verhandlungsgegenständen, besonders Fragen der Familienunterstützung und der Realrechtlichkeitsfragen fanden im Mittelpunkt die Abrechnungsmittelfragen. Nachdrücklich gefordert wurde die abschließende Eintragung der Realrechtlichkeitsfragen und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichheiten und Beschränkungsgegenstände beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Forderung wurde gefordert, daß in unmittelbarer Anschluß an die Mittelverteilung eine Gelderhebung werden müsse. Bei der Erörterung der Fragestellung wurde das Hauptgewicht auf den Realrechtlichkeitsfragen und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichheiten und Beschränkungsgegenstände beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Forderung wurde gefordert, daß in unmittelbarer Anschluß an die Mittelverteilung eine Gelderhebung werden müsse.

Kriegsberichte. Die obere Botschaft hat vor einigen Tagen ein neues Beispiel festgestellt, wie die russische Presse die deutschen Seerescheriffe läßt. Unsere Berichte bringen nämlich die deutschen Seerescheriffe überhaupt nicht in ihren Zeitungen, und wenn sie sie wirklich einmal bringen, dann nur mit groben Fälschungen. Deutschland ist der einzige kriegsführende Staat, der auch die feindlichen Blätter benutzen. Der Französisch-Beitrag der deutschen Seerescheriffe überhaupt verboten, in Rußland und England werden sie mit der Zeit nach Bedarf veröffentlicht und zuletzt, so daß sie geradezu im Gegenteil umgehrt werden. Unsere Berichte haben eben eine große Furcht vor der Wahrheit. Ihre eigenen Berichte frohen daher von Überhebungen und Erfindungen. Man denke nur an die russischen Berichte über die Schlacht in Wolhynien. Auch die nichtamtlichen Veröffentlichungen in den Ländern unserer Feinde sind von demselben Schlage. Wie ganz anders zeigen sich da die deutschen Kriegsblätter. Grob ist die Kriegsliteratur, aber fast ausnahmslos ist sie wahrlich und der Größe der Zeit angemessen. Das sind wirkliche Kriegsdokumente von höchstem Wert. Was z. B. der Kriegesberichterstatter Gommel über den Kampf gegen Rußland und Serbien (Leipzig, 3. A. Brockhaus) geschrieben hat, ist nicht allein bezeichnend, sondern zeigt auch den Krieg in allen seinen Formen, den schmerzhaften Kampf, wie den größten Schmerz. Solche Werte haben ihre dauernde Bedeutung.

1054 feindliche Handelsschiffe vernichtet. Im Laufe des Krieges sind mehr als 1000 feindliche Handelsschiffe mit mehr als 2 Millionen Tonnen Gehalt zerstört worden. Dabei sind nur die Verluste berechnet, die von den Gegnern selbst zugegeben wurden. Man weiß ja aber, daß unsere Berichte sehr ungenau waren, ihre wirtlichen Verluste zu verheimlichen und nur dann zuzugeben, wenn eben nichts mehr zu verbergen war. Von den 1054 vernichteten Fahrzeugen waren 621 Handelsschiffe und 350 Fischerfahrzeuge. Von diesen Schiffen gehörten 847 mit 1 758 000 Tonnen den Engländern, 94 den Franzosen, 51 den Russen, 30 den Italienern, 18 den Belgiern und 5 den Spaniern. Weiterhin sind Angaben über die feindlichen Handelsschiffe der Kriegsflotte für 1916, das bei S. S. Lehmann in München erscheint, nach das ein wertvolles Nachschlagewerk auf diesem Gebiete ist. Auch aus den darin enthaltenen Notizen ergibt sich, daß ein gewaltige Menge feindlicher Kriegsschiffe vernichtet worden. Auch die Ergebnisse der Schlacht von Heligoland sind bereits veröffentlicht worden. Beachtenswert ist auch die Zusammenstellung der Taten der „Emden“, „Korlsruhe“, „Möwe“ usw. Diese tapferen Schiffe haben 17, 17 und 15 feindliche Schiffe vernichtet.

Die Kriegsbraut.

Original-Novelle von H. Courtts-Mahler.

88 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Exzellenz nicht kurz entschlossen. Und dann spielte das Telefon nach allen Richtungen. Was augenblicklich getan werden konnte, wurde getan, um Olga Roschitzki und Malakia Karawina die flucht abzuhängen. Ohne Malakias Vorfall, den Wiener Jüngling zu benutzen, wären die beiden Spioninnen sicher an der Grenze abgefangen worden.

Erst als Exzellenz von Bogendorf alles Nötige veranlaßt hatte, wandte er sich wieder zu Hanno, der ihn, Platz zu nehmen und das Weitere überließen.

Hasso legte eine vollständige Besichtigung an unter Vorlage der neuesten Kopie und des Briefes von Malakia von Kowalschi.

Außerdem hörte Exzellenz von Bogendorf zu, und als Hanno zu Ende war, atmete er auf.
„Gottlob ist diese Angelegenheit für uns noch glimpflich abgelaufen. Herr Oberleutnant. Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, auch dem bedeutendsten Mann kann einmal ein Fehler passieren. Im übrigen befinde ich mich Ihren Bericht eine vertrauliche Meldung, die mir aus Friedrichshafen zugeht, eine besondere Bedeutung. Dort ist vor ungefähr einem Vierteljahr verhaftet worden, die Frau zu einem geheimen Bureau aufzubrechen, in dem allerlei Pläne ausgearbeitet wurden, die von großer Wichtigkeit waren. Der Täter wurde gefasst, sein Verbrechen ans Licht zu bringen. Man fand in der Nähe des betreffenden Korridors, auf dem die Türe mündete, niemand was, als einer der Ingenieure das halb zerstörte Schloss entdeckte. Nur eine halbblinde Scheuerfrau puzte in einem Nebenort die Fußböden. Sie hatte niemand gesehen und gehört. Man durchsuchte nun natürlich die Hauskom-

Provinz und Umgegend.

Wettin, 19. Juli. Am Sonnabend feierte das Christian Richter'sche Ehepaar, das sich einer kettenen Mühligkeit erfreut, das diamantene 60jährige Hochzeit.

Wald Sulza, 19. Juli. Ein Vorkall, der sich dieser Tage auf der Landstraße in der Nähe von Schmiedeplanitz abspielte, kann für die dabei Beteiligten noch recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. Wie der „Thüringer Kurier“ berichtet, waren zwei von der Feldarbeit heimkehrende kriegsgefangene Franzosen dem Offizier in die Kirche gegangen. Dabei hatte der eine einfach mit seiner Haube einen Akt heruntergerissen und die Kirchen abgespritzt. Vom Offizier dabei betroffen und zur Weile gesetzt, erhob er keinen Protest, um auf diesen einzugehen. Dieser fing den Schläger auf, entließ den Franzosen ohne Haube und verabschiedete ihn mit der verdienten Tracht Prügel. Jetzt war auch der zweite kriegsgefangene herangeritten, der sich ohne jeden Anlaß einmischte, mit Entsetzen drohte und schließlich seinen Holzposten auszog, um damit auf den Offizier loszugehen. Dies hatte ihn in der Nähe arbeitender Kirchenmitglieder beobachtet, der herangekommen war und die Franzosen einen solchen Ausschlag ins Gesicht versetzte, daß das Blut sofort aus der Nase spritzte und diese vom aufsteigenden verschlagenen roten Blut nach jeder Seite neigte, so daß sich der Gehirnhäute vom Arzte verbinden lassen mußte.

Von der Wethau, 19. Juli. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli sind in Wettin im Hotel im Gasthause verschiedene Personen, in Summe fast eine ganze Menge Gefolge und in Janitorie in der Scheune eine Anzahl Geflügel (zehn Hühner, verschiedene Gänse und Enten) gestohlen worden, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. Die Diebstähle nehmen auch in unserer Gegend in beachtlicher Weise zu. — Für die Herrschaft sind in der Woche von Wethau (vom 17. bis 18. Juli) die sieben Mische der Wethau wurden 19 947 Mark Frucht erzielt, gegen etwas über 2000 Mark im vorigen Jahre.

Geurt, 19. Juli. Eine heilige Frau, deren Mann im Felde steht und dies einer Artenschlägerin unterbreitete, erhielt von dieser die Meldung, die Frau solle jeden Morgen drei Kreuzer in die Stube für den Heiligen Gottesdienst bringen. Die Frau hat sich sehr gefreut, doch der Heilige hat seinen Gehirnhäuten verlassen. Heiderzeit zahlte die Frau für diesen guten Rat zwei Mark und tut wie gebietet. Ein weniger Geistesglaubiger brachte die Sache zur Anzeige, so daß die Heilige wegen Betrugs zur Verantwortung gezogen werden wird.

Wethau, 19. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde in Wethau verübt. Dort hatte am Abend der Schifer seine 405 Stck zählende Herde Schafe in die Scheune gebracht, am nächsten Morgen wurde festgestellt, daß die Tiere sich hinter der Scheune befanden, im Gemischarten, wo sie alles verübelt hatten. Von den Schafen waren zwei Stück gestohlen.

Koburg, 19. Juli. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist am 19. d. M. dem 55. Geburtstag im Karl-Eduardkriegsdenkmal im Schloss zu Coburg im 3. A. der Coburger Kreuzes 1. Klasse des 65. Infanterie-Regiments.

Koburg, 19. Juli. Wie das hiesige amerikanische Generalkommando mitteilt, wird am Abbruch der amerikanischen Regierung in den nächsten Tagen das amerikanische Generalkommando in Koburg eingezogen werden. Der Koburger Bezirk umfaßt nahezu das gesamte Thüringen und das nördliche Franken.

Söthen, 19. Juli. Einbrecher drangen in der Sonntagnacht in den Stallhof der Domäne Söthen ein und entwendeten sieben Stück Lämmer. Zur Ermittlung der Täter, die allem Anschein nach von auswärts gekommen sind, ist die Gutsverwaltung eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Unenburg, 19. Juli. Ein 15-jähriges Mädchen stahl ihrem Pflegevater zwei Sparpfennigbücher über 2000 Mark und 300 Mark bares Geld. Sie ist damit geflüchtet.

Siemena, 19. Juli. Der noch nicht 16-jährige Sohn Arthur des Landwirts Heinrich Ucas hatte sich einen Holzsplitter unter einen Fingerring gelassen. Die Verletzung schien anfangs nicht schlimm, aber nach mehreren Tagen stellte sich Entzündung und Abszess ein, und am Sonnabend ist der Ring entfernt worden.

Batterode, 19. Juli. Von der heiligen Postzeit wurden zwei in Zivil gekleidete, etwa 19-jährige russische in der Nähe des Bahnhofes aufgefunden, die von einem Arbeitskommando bei Göttingen entwichen sind. Einer von ihnen trägt unter der Zivilkleidung einen russischen Uniformrock.

Reenburg, 18. Juli. Den Gipfel der Unerschrockenheit zeigte ein kürzlich hier zugeflossener Staatsangehöriger. Nachdem er — vorbehaltlich der Genehmigung des hiesigen General-Kommandos gegen ein Waisenhaus von 10 Mark und freie Station einen Vertrag bei einem hiesigen Landwirt gezeichnet hatte, erklärte er, nicht länger dafür arbeiten zu wollen. Er verlangte 12 Mark, außerdem verleihe er sich Marmelade als Zabrut. Klops, den es kürzlich gegeben, sei nicht als Braten anzunehmen. Das Würschchen wurde von der Postei dem Gefangeneningen in Altenberg abgeben.

Reubden, 19. Juli. In einem hiesigen Badeort wurde ein Hochsprünker in der Person der 26-jährigen alten aus Jüttau kommenden Frieda Müller festgenommen, die in Dresden und anderswo unter dem Namen einer Gräfin Ellen von Carnap-Bornheim, Baronin Ellen von Burg, von dem Tann, von Stein Darlehens- und Kreditbankbetreibern in Höhe von über 12 000 Mark verurteilt hat. Sie gab sich als vielfache Witwenin aus und behauptete, aus einer Generalsfamilie zu stammen. Wogen ähnlicher Schwindelacten hat sie schon früher wiederholt mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht.

Vermischtes.

Näberleben zweier Fürtörgegnänge. Vor vier Wochen entwichen aus der Anstalt in Straußberg die 14 und 15 Jahre alten Fürtörgegnänge Knipper und Grotter und wanderten nach Weisküll. Hier ließen sie von Diebstählen und Räubereien. Während sie die Nächte auf Hausböden abbrachten, verübten sie am Tage Kinderberaubungen und Diebstähle. Aber auch auf Einbrüche gingen sie aus und arbeiteten nach Art alter, gewerkschaftlicher Verbrecher. Besonders hatten sie es auf Räubereien abgesehen und zeigten eine Vorliebe zu Geldraub. Ihre Spezialität bestand im Hochziehen der Halterhäufe und Einziehen durch Oberlichtfenster. Bei einem Einbruch in der Herrmannstraße erbeuteten sie Kleingeldstücke und fledeten sich neu ein. Ungefährliche Leute machten sie in einem Bondongeläch. Während Fräulein sich der Verkäuferin unterwarf und dadurch ihre Münzernäherung erzwang, gelang es Knipper, aus dem ein Handtasche mit 300 Mk. zu entwinden, worauf er gleich erklagt verhaftet wurde. Von dem Gelde kauften sie sich Fahrräder und radelten jetzt durch die Stadt, um neue Diebstähle zu erpöhlen. Am Montag wurden sie festgenommen, als sie sich in einem Bodenverhältnis bequem gemacht hatten.

Die hiesigen Landeskinder wurden am Montag in Berlin inhaftiert gemacht. Einem Beamten der Landeskinderpolizei fielen 3 junge Burken auf, die sich an der halbtägigen der Straßenbahn und des Omnibus am Alexanderplatz zu schaffen machten. Er sah, daß sie im Gedränge einer Dame das Portemonnaie stahl. Es gelang ihm, den einen, einen 18 Jahre alten entweichenden Fürtörgegnänge Ernst Uhlberg er gleich zu ergreifen. Die anderen entflohen, wurden aber bald darauf in einem Hotel in der Kaiser-Wilhelm-Straße ermittelt und festgenommen. Dort wohnten alle 3 unter falschen Namen als „Verzugsgeheime“. Uhlberg und seine Helfershelfer, ein 16 Jahre alter Paul Kahlisch, der seinen Eltern entwuch, und ein 17jähriger Erich Rippe, er gingen heim gelehrt und leben in einem Hotel in der Nähe vom Landeskinderbüro. Uhlberg wurde früher schon einmal festgenommen. Er wagt nicht ab, aber auf der Polizeiwache durch das hiesige Gießwerk eines Fenieters, Sprang auf der Hof hinaus und entkam.

Der Porzellanschatz im Mainzer Altersheim. Über den schon berichtet wurde, und dem 22 fohrtete Porzellanschatz, der im Mainzer Altersheim, dem Kaiser-Wilhelm-Heime, im Alter von 80 Jahren gestorben, den die Mainzer Sammlungen erlitten haben, als großer, als man anfangs angenommen hatte. Die gesammelten Sammlungsgegenstände stellen unter der gegenwärtigen Marktlage einen beachtlichen Anteil an dem Wert von annähernd 50 000 Mk. dar. Es handelt sich um 21 einfarbige Figuren und um eine Gruppe, alle Höfen zwischen 8 und 15 cm, und zwar weiß und farbig. Sie gehören zu einer in sich geschlossenen Sammlung von rund 100 Stück, die der verlebte Stadtorbitorne Franz Joseph vor 8 Jahren der Stadt Mainz zum Geschenk gemacht hat. Es ist also rund der fünfte Teil der Sammlung, die diesen in die Hände gefallen. Die Grenzübergänge nach den neutralen Staaten sind sofort nach der Entdeckung des Diebstahls benachrichtigt worden.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Kähler in Merseburg.

Exzellenz von Bogendorf erhob sich und sah Hanno, der sich gleichfalls erhob, sehr und schamlos an.
„Anschließend möchten ich Ihnen Sie sich nicht herum. Damit verzeihen Sie eine Kraft, die das Vaterland nötiger braucht. Nichts bereuen — gutmachen, Herr Oberleutnant von Falkenberg, verstanden!“

„Gut, Exzellenz — heißen Dank für diese Worte.“
„Gut, gut! Und nun — auf morgen vormittag! Soffentlich erwischen wir die beiden Spioninnen. Wenn sie auch kaum nebenswerte Erfolge gehabt haben, so ist es doch immer besser, wenn man solcher Schwändlungen das Handwerk legt. Sonst haben wir feilhaftig das letzte Mal gesehen. Sie werden neue Pläne erfinden, wenn sie uns entkommen. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß Sie sofort zu mir kamen.“

Damit war Hanno entlassen.

Etwas erleichtert fuhr er in das Hotel zu seiner Mutter und Kose.

Diese erwarteten ihn mit großer Umrufe. Frau von Falkenberg hatte im Hotel ein Telegramm von ihrer Tochter Rita vorgefunden. Dieses Telegramm hatte ihr eine freundliche Nachricht gebracht. Aber in der Sorge um Hanno war sie sich kaum zu freuen.

Rita von Falkenberg hatte in Wien eine herrliche Zeit verbracht. Sie hatte in der Familie des Barons von Hohenzollern die bestmögliche Aufnahme gefunden und man kam ihr auch in der dortigen Gesellschaftsreise freundlich entgegen.

Baroness Josepha von Hohenzollern war die einzige Tochter ihrer Eltern und behag nur noch einen fast zehn Jahre älteren Bruder, mit dem sie die herzlichste Geschwisterliebe verband.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen ist bestimmt nachgeschriebenen Tagen vierzig Pfennig für jede Zeile und für die erste Zeile der ersten Spalte, für die übrigen Spalten der ersten Spalte die Hälfte, für die übrigen Spalten der ersten Spalte die Hälfte, für die übrigen Spalten der ersten Spalte die Hälfte.

Für die vielen Bemerkungen herzlichsten Dank. Es werden danken wir seinen Lieben Kameraden für die bezügliche Zeilnahme.
Dietrichs Hinterbleib.
Marie Händler mit Kinder.

Bekanntmachung.
Verkauf von Gefrierfleisch.
Im Laden Burgstraße Nr. 16 hier soll der Verkauf von Gefrierfleisch am **Sonntag d. 22. Juli 1916** fortgesetzt werden und zwar sollen von

vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr — Eingang Burkastraße — die einjährigen Kälber schlachten beabsichtigt werden, die am vergangenen Mittwoch Fleisch nicht erhalten konnten und auf deren Zuckerkarte sich ein entsprechendes Seldem befindet.

Von 8 1/2 Uhr ab findet der Verkauf — Eingang Burgstraße — an Zedermann statt, jedoch nur bis zu 1 Pfund auf den Hausback.
Zum Verkauf kommt Rindfleisch und zwar:

Rohfleisch zum Preise von 2,20 Mk. für das Pfund, Bratenfleisch zum Preise von 2,40 Mk. für das Pfund.
Als Ausweis ist die Zuckerkarte vorzulegen.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Verkauf der der Stadt Merseburg zugewiesenen

Margarine erfolgt

für die laufende Woche vom **21. d. Mts.** ab gegen Abgabe der Speisefettmarken in nachstehenden Verkaufsstellen:

- Schumann, Unter-Altenburg 37, Markt, Neumarkt 10
 - Wierich, Marktstraße 17, Markt
 - Wierich, Markt 7, Konsumverein
 - Wierich, Breite Str. 18, G. Steger, W. Henricher Str. 40
 - Wierich, Kleine Ritterstr. 7, Wierich, Große Ritterstr. 2
 - Wierich, Große Ritterstr. 2, Wierich, Große Ritterstr. 73
- Die Verkaufsstellen für die nächste Woche werden später bekannt gemacht.
Der Preis für das Pfund Margarine beträgt 2,10 Mk.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Der Magistrat.

Zwei gute Melkziegen zu verkaufen. Zister Keller 1. Datschke auch Ginde mit Küden.

Zutterf. Ublakstetel verkauft. Hindenburgstr. 2.

Wellenfittig mit Bauer zu verkaufen. Christianenstr. 5 II.

Sitz- und Liege-Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen. Fischerstr. 7.

2 mitteljährige zugestete Pferde, 1 Ackerwagen, 1 Rollwagen, Kühner und Gänse sofort zu kaufen gesucht.
Ausdrückliche Angebote mit Preisangabe an:

Wehmeyer,
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.

Gammelstelle III-Merseburg für Kupfer, Messing und Neinnidel.

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königlichen Landrats des Kupfer- und Messingmeisters Karl Heber sen. in Merseburg, Gotthardstraße 28, 5 Kupfer- und Messingmeistern zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Dichtmengen vorläufig von der Gattung freigegeben.

Diese 5 Kessel werden demgemäß allen Beteiligten aus dem Bezirke der Gammelstelle III-Merseburg vorbehaltslos des Rechts jederzeitigen Widerrufs unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt:

- Die Kessel dürfen nur zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Dichtmengen verwendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
- Die Benutzung ist unentgeltlich.
- Die Ausgabe der Kessel erfolgt durch Herrn Kupfer- und Messingmeister Karl Heber sen., hier, Gotthardstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
- Es wird jedesmal nur 1 Kessel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
- Künger als 2 Tage hintereinander darf ein Beteiligter den Kessel nicht behalten.
- Der Kessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzuliefern.
- Etwa vorkommende Beschädigungen der Kessel und ihre Reparatur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
- Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Kessel sind von dem Beteiligten zu tragen.
- Etwa sind die dem Kupfer- und Messingmeister Karl Heber sen. entstehenden tatsächlichen Kosten für Transport und Aufstellung der Kessel zu erstatten.

Um möglichst vielen Gelegenheiten zu geben, von der gemeinsamen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einhaltung der vorstehenden Bestimmungen ersucht.
Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Kessel behält sich der Magistrat vor.
Merseburg, den 15. Juli 1916.
Der Magistrat.

Ackerverpachtung

Sonntag den 22. Juli d. Js., von nachmittags 5 Uhr an

findet im Gasthof „Zum Raben“ in Schkopau die Verpachtung des sogenannten „Knapsendorfer Mittelteiches“ auf 12 hintereinander folgende Jahre in Größe von

ca. 160 Morgen Acker

(zum Rittergut Schkopau gehörig), in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen statt.
Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.



Belgische Pferde
bei mir zum Verkauf.
Gegenüber der Post, Ecke
Berlonsbahnhof, Tel. 367.

Waren-Einkaufsverein Merseburg a. S.

G. O. m. b. S. Gegründet 1907.
Hiermit laden wir unsere geehrten Mitglieder zu der am **Montag den 31. Juli d. Js., abends 9 Uhr** im Lokal des Herrn Alfred Staute stattfindenden

General-Versammlung

ergeben sich ein. Die Tagesordnung wird rechtzeitig bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 27. Juli d. Js. beim Vorsitzenden Herrn Karl Steger einzubringen.

Geschäftsbericht und Bilanz des 8. Geschäftsjahres am 1. Juli 1916.

Aktiva.		Passiva.	
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
An Kassa-Konto	668,62	Ber. Mittgl. Guth.-Konto	4079,06
Waren-Konto	1966,58	„ Kreditoren-Konto	228,45
„ Debitoren-Konto	2763,46	„ Darlehen-Konto	1072,57
„ Guthaben-Konto	62,65	„ Reservefond-Konto	186,39
„ Utenilien-Konto	400,-	„ Gewinn und Verlust-Konto	833,91
			Mk. 6850,81
	Mk. 5850,81		Mk. 6850,81

Mitgliederbewegung: Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1916: 9
Zugang: —, Abgang: —, Mitglieder am 1. Juli 1916: 9 mit 21 Geschäftsanteilen.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder-guthaben gegen das Vorjahr nicht geändert, ebenso die Gesamt-bahtsumme der Mitglieder, welche Mk. 6800,- beträgt.
Merseburg, den 20. Juli 1916.

Karl Steger, Wilh. Albers, G. Rümmerer, Richard Rahl.

Radrennen in Halle a. S.
Sonntag den 23. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr
„Das goldene Rad“
75 km - Dauerrennen hinter Riesenmotoren
Appellhaus - Prizymbel - Weise.
Grosser Flieger-Match
Lorenz - Stabe - Arend - Hoffmann - Lähne u. a.
Eintrittspreis 2 Platz 0,60, 1. Platz 1,50, Tribüne 2,-, Loge 2 50

Große frischmilkende Ziegen und großer Handwagen preiswert zu verkaufen.
Gasthof goldener Ochse.

Waschlässex und -Leinen gebraucht, zu kaufen gesucht.
Angeb. unter „Wäsche“ an die Exped. d. Bl.

Wer verpachtet in Nähe Merseburgs
Garten od. guten Acker in die Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung nur an einzelne Person zu vermieten und zu beziehen. Preis 40 Taler. Weiße Mauer 11.

Schöne sonnige Wohnung (erste Etage) von 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten und zu beziehen. H. Ritterstr. 5.

Wohnung, St. 2 R. R. Speisefammer. Stadl u. Ritterstr. 4, 10. zu beziehen. H. Ritterstr. 18 b.

Kleinere Wohnung sofort od. später zu vermieten. Udenberg 36 a.

Stube an 2 anständ. Mädchen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Alandstr. 12 II.

Freundl. Schlafstelle zu vermieten. Burgstr. 17.

Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör von einzelnen Personen zum 1. 10. 16 oder 1. 1. 17 zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter C H 100 in der Exped. d. Bl. erb.

Junge Leute mit 1 Kinde suchen kleine Wohnung 1. 10. zu beziehen. Offerten unter A 10 an die Exped. d. Bl.

2 Soldaten suchen in der Nähe der Kaserne ein 3 Zimmer mit zwei Betten. Off. mit Preis um 200 an die Exped. d. Bl.

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Taschenlampen, Gläser, Laternen, Federn, Satteldecken, Aufstecken
in großer Auswahl an billigsten Preisen
Berm. Haar sen., Markt 3.

Angel-Schellfisch frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Hühnerkraftfutter (nabrhaft wie Körnerfutter) und **Hunde-Fleischfutter**.
Sternrogeria Kitzschenbroda.

Fahrräder für Herren u. Damen von Mk. 120 an,
gebrauchte Räder von Mk. 25-35,
Adler - Schreibmaschinen,
Phönix & Köhler Nähmaschinen,
Wasch- und Buttermaschinen,
Wäschmangeln
empfehlen
G. Schwendler
Merseburg.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
Das Versicherungsamt hat auf unsern Antrag genehmigt, daß die in der Satzung § 19 Abs 1, § 23 Abs 1 u. § 31 angeführten Versicherungsleistungen (Zulassung zu großen Heilmitteln und zu Hilfsmitteln und das Sterbegeld für Familienangehörige) vom 1. August ab wieder gewährt werden.
Der Jahresbericht kann im Kassenlokal in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 18. Juli 1916.
Der Vorstand:
Otto Diebel, hells. Vorsitzender

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von Freitag bis Sonntag.
An der Schweizerischen Grenze. Natur.
Die harte Ref. Komödie. Natur.
Meister-Weise. Kreissschauspiel.

Das Meer gibt seine Toten wieder.
Badendes Semandrama in 4 Akten.
„Pickelmanns“
Volles Lustspiel in 2 Akten mit Anna Müller Birde.

Arbeiter
zum Mähen für Landwirtschaft sofort gesucht.
Wehmeyer,
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.
Bäderlehrling kann sofort in gute Lehre treten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein Laufbursche für Kontor gesucht.
Eisenbahnstraße 3.

Aufwartung für täglich einige Stunden früh gesucht. Neumarktstr. 1. Laden.
Sofort gesucht junges Mädchen als **Aufwartung** aus guter Familie. Reichstr. 15 I.
Landkurmännchen vom Landturner Erich Bath, 4/24 Engländerw. wünscht mit Kameraden vom Landturner-Vat. Merseburg zu tauschen. Off. erbittet Landkurmännchen **Krahmüller** im Landt.-Zuf. Gef. Bath. 4/24 Engländerw. Salzwedel.
St. 2. Nachtoman, Gelsen. Witbe.
Faupe (Stroffer), blau u. weiß, entflohen. Wiederbringen ergeht gute Belohnung. Neumarkt 43.
Baderkarte, auf den Namen Götte lautend, verloren. Abzugeben.
Börner 15.
Gegen eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Litterarische — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamt 50 Pf., **Chiffreanzeigen** und **Nachweisungen** 20 Pf. mehr. **Wahlproklamationen** ohne Zuschläge. **Schluss** der Anzeigen-Amnahme: 8 Uhr vormittags.
:—: **Geschäftsstelle:** Deulgrube 8. :—:

Nr. 169

Freitag den 21. Juli 1916

43. Jahrg.

Erfolgreicher Angriff der 26er und 153er an der Westfront. — Deutsche Flieger bombardierten russische Kriegsschiffe vor Reval. — Italienische Vorkämpfe erfolgreich abgeschlagen. — Protest der schwedischen Regierung gegen russische Übergriffe.

Erörterung der Kriegsziele.

C. Daß der verantwortliche Leiter der deutschen auswärtigen Politik, im Einverständnis mit der Heeresleitung und der österreichisch-ungarischen Regierung, trotz des zunehmenden Drängens gewisser Kreise, an dem Verbote der Erörterung der Kriegsziele, also der Friedensbedingungen, in der Presse festhält, beweist, daß er die wirkliche Kriegslage besser erfährt hat als jene ungebildeten Patrioten, die, trotz ihrer sonstigen Klugheit, sich in Illusionen wiegen. Bei ruhiger Überlegung und genügender Sachkenntnis kann man sich nur darüber wundern, wie man die Forderung, die Frage der Friedensbedingungen schon jetzt öffentlich zu besprechen, erheben kann. Sieht man denn nicht ein, daß man solche erst dann mit einiger Aussicht auf Erfolg zu konzipieren und zu stellen vermag, wenn der Sieg errungen ist, und daß auch die Größe des Sieges dabei ein gewichtiges Wort mitzureden hat? Daß der schließliche Triumph auf Seite der Zentralmächte sein wird, daran ist mir ja noch immer hoffen, aber es wäre gewiß vermessen, schon jetzt zu sagen, welche Schwere das Schicksal unserer Obstege zuzurechnen wird. Den Gang der Geschichte hat noch kein Sterblicher auf die Dauer zu beherrschen vermocht, weil noch keiner alle mitwirkenden Umstände in Rechnung zu ziehen imstande war. Erfolge an einzelnen Punkten dieser Kollektion von großen, zum Teil riesigen Kriegsschauplätzen sind noch bei weitem kein Generalsieg, auf den allein es ankommt.

Es wäre vielleicht eine kleine gerechte Strafe für die allzuheiligen Optimisten, wenn man sie schon jetzt sich öffentlich ausdrücken ließe, um post festum ihre Phantasien und Propheten mit dem zu vergleichen, was tatsächlich erreicht werden konnte. Ihr Über-

Die Geschichte dieses Weltkrieges — nicht die rein militärische, die in einseitigem Zusammenhang vielleicht niemals geschrieben werden wird und kann, sondern die allgemein-politische, welche von auf der hohen Barre strenger Objektivität stehenden Meistern der historischen Forschung und Darstellung ausgehen wird — kann dereinst schwerlich umhin, auch das Thema der „vorzeitigen“ Erörterung und Ausplauderung erwinnter Kriegsziele zu behandeln und die ursächlichen Zusammenhänge solcher verfrühter Herzensergüsse mit den Ereignissen in helles Licht zu stellen.

Der Weltkrieg.

England findet die Entscheidung an.

„Daily Express“ schreibt über die englische Offensive u. a.: Dem englischen Durchbruchsheer wird die Aufgabe Englands Schwere bis weit in Belgien hinein zu tragen. Die meisten Leute sind sich der dramatischen Spannung, welche da in ihnen voranschreitend der entscheidende Offensivstoß unternehmen werden wird.

Wie der Amerikaner Sonderberichterstatter der „N. Y. Times“ meldet, ging in den letzten Tagen aus den Äußerungen englischer Politiker und Parlamentarier, das Englands Stellung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßte, oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbesiegbar sei. In zwei Monaten werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadezustand am härtesten. Hätte Deutschland in vier Wochen seine Entse, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müße man daher nicht und entscheiden fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahlmünzstat führe.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.

Siegreiche Eroberungen der tapferen Allentburger und Magdeburger.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Im Sommegebiet wurden gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anschließende Gehöft Delesville von dem Magdeburger Infanterieregiment Nr. 26 und dem Allentburger Regiment im harten Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbrachten und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Die englische Offensive gegen unsere Stellungen nördlich von Verlez und bei Delloy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Anläufe nicht hinaus. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Die Kämpfe, die gestern dazu geführt haben, daß die Magdeburger und Allentburger der Engländer das Dorf Longueval und das Delesville-Gehöft wieder entrissen haben, waren äußerst erbittert. Nur unter Verlusten, die von den Mittkämpfern als erschreckend bezeichnet werden, war es den Engländern am 14. gelungen, dort einzudringen.

Das in dem deutschen Heeresbericht mit Auszeichnung erwähnte Allentburger Infanterieregiment ist bekanntlich das 8. sächsisches Infanterieregiment Nr. 153. Chef des Regiments ist Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. Zu Beginn des Krieges hat der Herzog das Regiment persönlich geführt. Er hat mit jenem Regiment alle Anstrengungen, Gefahren und Einbrüche geteilt und erweist sich wegen seiner Tapferkeit der größten Beliebtheit bei allen Angehörigen des Regiments. Das Infanterieregiment Nr.

153, das bei Beginn des Feldzuges der 1. Armee unter Klud und später der 6. Armee zugehörig war, hat während des Feldzuges schon mehrfach Gelegenheit gehabt, Großes zu leisten. Zu den bisherigen Ruhmestagen ist nun der Tag von Longueval gekommen. 47 Angehörige des Regiments, einschließlich der abkommandierten Offiziere, sind bereits Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Der jetzige Kommandeur des Regiments ist Oberleutnant Könnemann.

Unsere Angriffe

Idlibern der französischen und englische Bericht vom 19. d. M. wie folgt: Endlich der Somme griffen die Deutschen an ihren Abend und im Laufe der Nacht die französischen Stellungen von Biaches bis Maisonnette an. Trotz wiederholter Versuche konnten sie sich nicht in den Besitz von Maisonnette setzen. Ein Teil von ihnen drang am Kanal entlang in den östlichen Teil von Biaches ein. Der Kampf geht weiter.

Englischer Heeresbericht: Die Deutschen eröffneten heute Abend nach einer Beichigung mit tränenregenden Gasbomben einen Angriff auf unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Longueval und des Waldes von Delville. Der schwere Kampf dauert noch an.

Über die Kämpfe um die Dörfer Dollers und La Voiselle, dessen ausschlaggebend sein sich die Engländer nach schrittweisen Anstrengungen aufreichten, berichtet eine Spionade, daß sich das Ringen um diese Stellungen während der letzten Tage in erbitterter Kämpfe Mann gegen Mann abspielte. Einer Meldung des „Welt Anzeiger“ zufolge ist Dollers noch gar nicht in Händen der Engländer, sondern lediglich ein Teil des Dorfes La Voiselle.

Die deutsche Gegenoffensive wird bestimmt kommen.

Der „Ballen Anzeiger“ schreibt zu den ersten 14 Tagen des großen Massenangriffe auf die Zentralmächte: Einmal das läßt sich konstatieren, daß die Offensiven der Entente nirgends harte Fortschritte zu erzielen vermochten infolge des immer intensiver werdenden Gegendrucks, dem sie bei den Zentralmächten begegnen. Die deutsche Gegenoffensive ist noch nicht da, aber sie wird bestimmt kommen.

In einem Privattelegramm im „Corriere della Sera“ wird mitgeteilt, daß die

durchschnittlichen täglichen Kriegsausgaben Englands unwahrscheinlicherweise von 5 auf 8 Millionen Pfund oder auf 150 Millionen Mark gestiegen seien. Die Folge davon sei, daß das vorläufige Budget schon um ein Bedeutendes überschritten sei und daher neue Kredite bewilligt werden müßten.

„Daily Chronicle“ schreibt: Der Kampf wird schwer, lange und verlustreich sein, aber England, was sein ganzes Kapital in diesen Krieg gesetzt hat, muß gewaltige Opfer zu bringen gewillt sein, wenn es nicht sein ganzes politisches und militärisches Ansehen und seine wirtschaftliche Blüte aufs Spiel setzen will.

Von den andern Fronten.

Über die Schlacht im Masquebiet meldet der gestrige deutsche Heeresbericht: Nachts der Maas leitete der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Ratten Erde“ fort.

Nördlich von Van de Sapp war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Im französischen Heeresbericht heißt es: „Auf dem linken Ufer der Maas scheiterte ein deutscher Sandbereich gegen die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer kam es im Laufe der Nacht zu Bombardierangriffen an den Zugängen zu Chapelle Sainte Anne und westlich von Fleury; überall wurden die Deutschen zurückgeschlagen. Riemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von La Faverie und Ghem.“

Aus Le Havre wird berichtet: Der „Gclair“ befrichtigt einseitige Vorfälle in Nantes und Breit.

Die hungarische Bevölkerung beschimpfte englische Soldaten und bedarf Offiziere mit Steinen. Es gab Verwundete auf beiden Seiten.

Gegen die Fortsetzung des Krieges.

Wie die Genfer Blätter aus Lyon melden, kam es bei den dortigen Einberungen der bisher verurteilten Ra-

